

Die Zukunft der Pädiatrie in Europa

Barbara Goeggel, Bern

Die europäische Dachorganisation der Pädiater CESP (Confédération Européenne des Spécialistes en Pédiatrie) ist zukunftsorientiert. Sie transformiert sich derzeit in die «Europäische Akademie der Pädiatrie» (European Academy of Paediatrics), aufgebaut auf einer mehr basisorientierten Struktur. Sie bezieht schon seit Jahren zukünftige Pädiater in ihre Diskussionen und Entscheidungen mit ein. Sie gibt uns Assistenzärzten damit die Möglichkeit, die Verantwortung für unsere Weiterbildung nicht nur im individuellen Bereich mitzutragen.

Ärzteorganisationen in Europa

Analog zu den medizinischen Fachgesellschaften in der Schweiz gibt es die europäischen «Specialist Sections and Boards», die ihrerseits zur Dachorganisation der spezialisierten Ärzte, der Union des Médecins

Spécialistes en Europe (UEMS) gehören. Da die Allgemeinmediziner von der EU nicht als spezialisierte Ärzte anerkannt werden, organisieren sie sich in einer separaten Gesellschaft, der Union Européenne des Médecins Omnipraticiens (UEMO). Ärzte in Weiterbildung bilden die Permanent Working Group of European Junior Doctors (PWG). All diese genannten Gruppierungen sind im Comité Permanent des Médecins Européens (CPME) vertreten, welches analog zur FMH als Dachorganisation aller Ärzte in Europa funktioniert (siehe Diagramm).

Die Rolle der CESP

Als europäische Standesorganisation der Pädiater schafft die CESP Standards im Bereich der pädiatrischen Weiter- und Fortbildung, deren Organisation und Evaluation. Sie vertritt die Interessen der Pädiater auf

europäischer Ebene und gibt Impulse in zentralen Belangen der Pädiatrie wie Prävention, Ethik oder pädiatrische Forschung. Letzteres hat beispielsweise bewirkt, dass die Europäische Kommission die Förderung der pharmakologischen Forschung im Kindesalter gesetzlich verankern will.

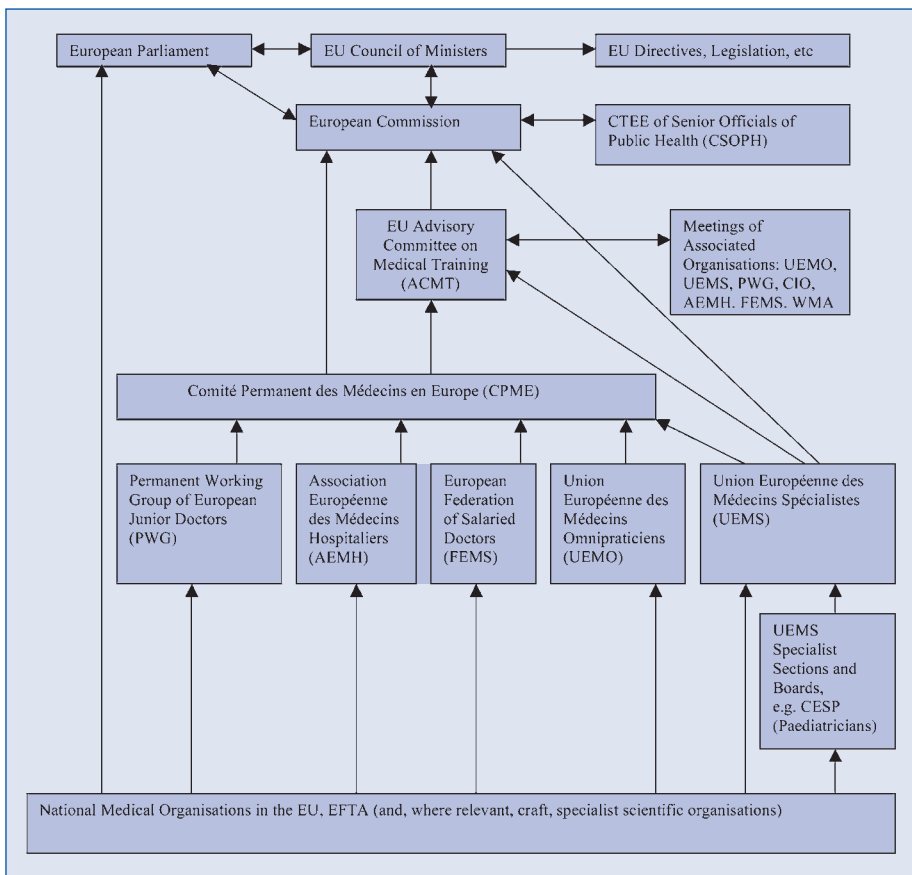
Der pädiatrische Nachwuchs

Wie alle anderen fachspezifischen Gruppen der UEMS ist auch die CESP verpflichtet, einem Vertreter der Permanent Working Group of European Junior Doctors (PWG) Einsitz mit Rede- und Stimmrecht zu gewähren. Die Mitsprache der ÄrztInnen in Weiterbildung ist für die CESP mehr Selbstverständlichkeit als Pflicht, heisst sie doch nicht nur einen sondern gleich zwei Vertreter der Junior Doctors willkommen (aktuell Pascal Amédro aus Frankreich und mich, Barbara Goeggel aus der Schweiz). Durch Absprache mit den nationalen Organisationen der pädiatrischen Assistenzärzte und der PWG-Vollversammlung versuchen wir, unsere Beiträge an die CESP möglichst breit abzustützen. Die Kernpunkte unserer Interessensvertretung sind die Weiterbildungs-Curricula, die Weiterbildungsbedingungen und deren Evaluation. Daneben beteiligen wir uns an den in den Arbeitsgruppen laufenden Projekten wie Schaffung eines europäischen Kinder-Gesundheitsbuches, Verbesserung der Grundversorgung für Jugendliche oder Schaffung eines pädiatrischen Weiterbildungskatalogs für Allgemeinpraktiker.

Weiterbildungs-Curricula

Die pädiatrische Weiterbildung gliedert sich nach dem Vorschlag der CESP in einen Basis-Teil von zwei Jahren, den Common Trunk, sowie anschliessend Aufteilung in die mindestens dreijährige Weiterbildung zum pädiatrischen Grundversorger oder zum Subspezialisten. Der Inhalt des Common Trunk wird zurzeit revidiert, wobei unter anderem der Adoleszentenmedizin mehr Gewicht verliehen werden soll. Einen aus der Sicht von uns Assistenzärzten unverzichtbaren Teil des Common Trunk stellt eine solide Weiterbildung in kritischem Lesen von Fachliteratur dar.

Ganz allgemein begrüssen wir die Revision des Common Trunk, ergibt sich doch damit die Möglichkeit, die Lernziele der



Ärzteorganisationen in Europa – ein Überblick

(nach: UEMS Compendium 2000, p48. Kensington Publications Ltd)

pädiatrischen Weiterbildung zu überdenken und zu aktualisieren. Grundsätzlich sollten Weiterbildungs-Curricula nach den zu erreichenden Lernzielen und nicht nach Zeitdauer allein konzipiert werden.

Weiterbildungs-Bedingungen

Nach wie vor bestehen in der ärztlichen Weiterbildung zwischen vielen Ländern Europas beträchtliche Unterschiede. In gewissen Staaten arbeiten Assistenzärzte zusätzlich als Sandwichverkäufer oder Zeitungsboten, um überleben zu können, «geniessen» einen Studentenstatus bar jeglicher sozialer Absicherung oder werden bestenfalls als Begleiter von älteren Kollegen geduldet (geschweige denn weitergebildet). Dass eine Reform dieser Zustände die Voraussetzung für eine qualitativ gute Weiterbildung und Migration von Ärzten in Europa ist, versteht sich von selbst.

Durch die Ausdehnung des Arbeitsgesetzes (European Working Time Directive in der EU) auf Ärzte in Weiterbildung mit Reduktion der Arbeitszeit auf 48 Wochenstunden im EU-Raum und 50 Wochenstunden in der Schweiz sind wir gezwungen, mit der zur Verfügung stehenden Zeit effizienter umzugehen. Bei der Umsetzung dieser Prozesse sind Assistenzärzte genauso gefordert wie ihre Vorgesetzten. Nur in enger Zusammenarbeit kann eine für alle Beteiligten einer Klinik sinnvolle Lösung erarbeitet werden, bei der die Qualität der Weiterbildung hochgehalten wird. Nicht zuletzt die immer kürzere Hospitalisationsdauer und der erhöhte «Turnover» der zu betreuenden Patienten bieten auch bei verminderter Präsenzzeit ein reich gefülltes klinisches Lehrfeld.

Evaluation der Weiterbildung

Die PWG spricht sich für eine kontinuierliche, strukturierte Evaluation der Ärzte in Weiterbildung aus. Zusammen mit den Visitationen der Weiterbildungsstätten soll dadurch die Qualität der Weiterbildung optimiert werden. Dieses Ziel kann aber mit internetbasierten europäischen (Multiple-Choice-Fragen) Prüfungen am Ende der Weiterbildungszeit nicht erreicht werden; ganz abgesehen davon, dass nach wie vor keine legale Grundlage für europäische Facharztprüfungen besteht. Die einzig rechtmässigen Facharzt-Titel sind die staatlich verliehenen.

Was bringt?

Die Mitarbeit in der CESP bringt kaum spektakuläre Erfolge. Sie ermöglicht aber eine einzigartige Chance, durch den internationalen Erfahrungsaustausch die ärztliche Betreuung der Kinder in Europa – die Zukunft Europas – stetig zu verbessern... doch ein spektakulärer Erfolg?!

Korrespondenzadresse:

Dr. B. Goeggel
Landoltstrasse 3
3007 Bern
barbara.goeggel@insel.ch